

Wm. W. W.

Max Weber Gesamtausgabe

Im Auftrag der Kommission für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte
der Bayerischen Akademie der Wissenschaften

Herausgegeben von

Horst Baier, Gangolf Hübinger, M. Rainer Lepsius †,
Wolfgang J. Mommsen †, Wolfgang Schluchter,
Johannes Winckelmann †

Abteilung II: Briefe

Band 2



J. C. B. Mohr (Paul Siebeck) Tübingen

Max Weber

Briefe 1887–1894

Herausgegeben von
Rita Aldenhoff-Hübinger
in Zusammenarbeit mit
Thomas Gerhards und
Sybille Oßwald-Bargende



J. C. B. Mohr (Paul Siebeck) Tübingen

Redaktion: Ursula Bube – Edith Hanke – Anne Munding

Die Herausgeberarbeiten wurden im Rahmen des Akademienprogramms von der Bundesrepublik Deutschland, dem Freistaat Bayern und den Ländern Baden-Württemberg und Nordrhein-Westfalen gefördert.

ISBN 978-3-16-154927-4 Leinen / eISBN 978-3-16-157754-3 unveränderte ebook-Ausgabe 2019
ISBN 978-3-16-154929-8 Hldr

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliographische Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

© 2017 Mohr Siebeck Tübingen.

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Das Buch wurde von Gulde-Druck in Tübingen gesetzt und auf alterungsbeständiges Werkdruckpapier gedruckt. Den Einband besorgte die Großbuchbinderei Josef Spinner in Ottersweier.

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	VII
Chronologisches Verzeichnis der Briefe 1887–1894	IX
Siglen, Zeichen, Abkürzungen	XV
Einleitung	1
Briefe Januar 1887 – Dezember 1894	37
Personenverzeichnis	591
Verwandtschaftstafeln der Familien Fallenstein und Weber	647
Register der Briefempfänger	651
Personenregister	653
Ortsregister	664
Seitenkonkordanzen	668
Aufbau und Editionsregeln der Max Weber-Gesamt- ausgabe, Abteilung II: Briefe	673
Bandfolge der Abteilung I: Schriften und Reden	680
Bandfolge der Abteilung III: Vorlesungen und Vorlesungs- nachschriften	683

Vorwort

Der vorliegende Band enthält die Briefe Max Webers von 1887 bis 1894. Sie umfassen die Periode seiner juristischen Ausbildung als Referendar, zeigen ihn als ambitionierten jungen Gelehrten bei Promotion und Habilitation sowie als Privatdozenten und außerordentlichen Professor in Berlin bis zu Beginn seiner Lehrtätigkeit in Freiburg i. Br. Sie erlauben ebenso Einblicke in die Entstehung und Richtung seiner politischen Interessen wie in seine persönliche Entwicklung mit der Verlobungszeit und Eheschließung, dem Beginn seiner lebenslangen Beziehung zu Marianne Weber.

Die Editionsarbeiten der wissenschaftlich-politischen Korrespondenz erfolgten an der Arbeitsstelle am Historischen Seminar der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf, die Editionsarbeiten der privaten Korrespondenz an der Arbeitsstelle am Max-Weber-Institut für Soziologie der Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg, auf der Grundlage der von Manfred Schön und Diemut Moosmann erstellten Transkriptionen.

Die Herausgabe dieses Bandes wurde durch die Unterstützung, die wir von Eigentümern von Privatnachlässen und von Institutionen erfahren haben, nachhaltig gefördert. Nicht alle können hier namentlich genannt werden, obwohl wir ihnen ausnahmslos großen Dank schulden. Unser besonderer Dank gilt den Erben von Eduard Baumgarten (†) und Max Weber-Schäfer (†), die uns die in ihrem Besitz befindlichen Briefe zur Verfügung stellten. Thomas Schoeppe danken wir ausdrücklich, ebenso Irsun Engelhardt, die Weber-Briefe aus ihrem Privatbesitz bereitstellten.

Zahlreiche Institutionen haben uns bei unserer Arbeit unterstützt. An erster Stelle seien das Geheime Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz in Berlin und die Bayerische Staatsbibliothek in München genannt, die Max Webers Nachlaßbestände aufbewahren und uns zugänglich machten. Die Staatsbibliothek zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz ermöglichte uns die Einsicht in das Archiv des Verlages Vandenhoeck & Ruprecht. Unser besonderer Dank gilt auch den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Bundesarchivs in Berlin und Koblenz, der Archive der Humboldt-Universität zu Berlin und der Universität Freiburg i. Br. sowie dem Generallandesarchiv Karlsruhe und dem Archiv der Friedrich-Naumann-Stiftung.

Besonderen Dank schulden wir Wolf-Diedrich Reinbach (Heidelberg), der uns zahlreiche hilfreiche Hinweise zu den Konventionen und Traditionen der Burschenschaften und deren Ehrenkodex gab.

Die Editionsarbeiten wurden von der Bayerischen Akademie der Wissenschaften im Rahmen der Forschungsförderung der Union der deutschen Aka-

demien der Wissenschaften gefördert. Federführend war hier die Kommission für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte unter Vorsitz von Knut Borchardt und seit 2013 von Friedrich Wilhelm Graf.

Edith Hanke und Ursula Bube von der Arbeitsstelle der MWG der Bayerischen Akademie der Wissenschaften gebührt für ihre sorgfältige Durchsicht und Betreuung des umfangreichen Manuskripts vor und während der Drucklegung großer Dank. Ursula Bube hat sich in hohem Maße verdient gemacht, indem sie über die Redaktion hinausgehende Aufgaben nach der Auflösung der Heidelberger Arbeitsstelle Ende 2015 und dem Ausscheiden von Sybille Oßwald-Bargende übernahm. Gangolf Hübinger förderte die Entstehung des Bandes über den gesamten Zeitraum mit zahlreichen, wichtigen Hinweisen. An ihn geht unser besonderer Dank ebenso wie an Manfred Schön für die Hilfe bei der Entzifferung besonders rätselhafter Stellen. Schließlich danken wir Ingrid Pichler, die in bewährter Manier die Register erstellte.

Frankfurt (Oder)
im Januar 2017

Rita Aldenhoff-Hübinger

Chronologisches Verzeichnis der Briefe 1887–1894

<i>Datum</i>	<i>Ort</i>	<i>Empfänger</i>	<i>Seite</i>
1887			
20. Januar 1887	Charlottenburg	Emilie Benecke	39
22. Januar 1887	Charlottenburg	Ferdinand Frensdorff	42
19. Februar 1887	Straßburg	Helene Weber	46
16. und 18. März 1887	Straßburg	Helene Weber	54
10. und 11. April 1887	Charlottenburg	Emmy Baumgarten	60
25. und 27. April 1887	Charlottenburg	Hermann Baumgarten	69
8., 11. und 12. Mai 1887	Charlottenburg	Emmy Baumgarten	75
31. Mai und 3. Juni 1887	Charlottenburg	Emmy Baumgarten	85
16. Juni 1887	Charlottenburg	Ferdinand Frensdorff	88
29. Juni 1887	Charlottenburg	Hermann Baumgarten	90
5. und 12. Juli 1887	Charlottenburg	Emmy Baumgarten	96
24. Juli 1887	Charlottenburg	Lili Weber	107
30. Juli 1887	Charlottenburg	Alfred Weber	109
5. August 1887	Charlottenburg	Alfred Weber	112
20. August 1887	Charlottenburg	Emmy Baumgarten	116
30. September 1887	Charlottenburg	Hermann Baumgarten	121
21. Oktober 1887	Charlottenburg	Emmy Baumgarten	128
1888			
11. Januar 1888	Charlottenburg	Ferdinand Frensdorff	140
17. Februar 1888	Charlottenburg	Emmy Baumgarten	142
13. März 1888	Charlottenburg	Hermann Baumgarten	145
30. April 1888	Charlottenburg	Hermann Baumgarten	151
25. Juni 1888	Charlottenburg	Hermann Baumgarten	160
25. Juni 1888 oder danach	o. O.	Hermann Baumgarten	162
25. Juli 1888	Posen	Helene Weber	163
2. August 1888	Posen	Alfred Weber	166
15. August 1888	Posen	Helene Weber	169
23. August 1888	Posen	Helene Weber	173
9. und 14. September 1888	Kosten und Gnesen	Helene Weber	175
17. Dezember 1888	Charlottenburg	Alfred Weber	178
1889			
15. Februar 1889	Charlottenburg	Ernst Eck	181
16. Februar 1889	Charlottenburg	Juristische Fakultät der Friedrich-Wilhelms- Universität Berlin	184

<i>Datum</i>	<i>Ort</i>	<i>Empfänger</i>	<i>Seite</i>
27. April 1889	Charlottenburg	Ernst Eck	185
9. Mai 1889	Charlottenburg	Ernst Eck	186
30. Mai 1889	Charlottenburg	Hermann Baumgarten	187
12. Juli 1889	Charlottenburg	Ernst Eck	189
14. Juli 1889	Charlottenburg	Emmy Baumgarten	190
17. Juli 1889	Charlottenburg	Helene Weber	196
17. Juli 1889	Charlottenburg	Clara Weber	200
30. Juli 1889	Charlottenburg	Alfred Weber	201
13. September 1889	Oerlinghausen	Max Weber sen.	203
14. und 17. Dezember 1889	Charlottenburg	Emmy Baumgarten	206
31. Dezember 1889	Charlottenburg	Hermann Baumgarten	210
1890			
10. Juli 1890	Charlottenburg	Hermann Heinrich Meier	214
16. Juli 1890	Charlottenburg	Helene Weber	216
21. Juli 1890	Charlottenburg	Karl Möller	218
30. Juli 1890	Charlottenburg	Helene Weber	220
22. August 1890	Charlottenburg	Alfred Weber	223
1891			
3. Januar 1891	Charlottenburg	Hermann Baumgarten	225
15. Februar 1891	Charlottenburg	Hermann Baumgarten	233
20. Februar 1891	Charlottenburg	Hermann Baumgarten	235
22. April 1891	Charlottenburg	Alfred Weber	238
14. Juni 1891	Schrimm	Clara Weber	239
17. Juni 1891	Schrimm	Helene Weber	241
6. Juli 1891	Schrimm	Alfred Weber	246
6. und 8. Juli 1891	Schrimm	Helene Weber	249
16. Juli 1891	Schrimm	Clara Weber	253
22. Oktober 1891	Charlottenburg	Juristische Fakultät der Friedrich-Wilhelms- Universität Berlin	254
18. Dezember 1891	Charlottenburg	Josef Kohler	257
1892			
12. Januar 1892	Charlottenburg	Josef Kohler	258
10. Februar 1892	Charlottenburg	Theodor Mommsen	259
18. Februar 1892	Charlottenburg	Emmy Baumgarten	260
28. April 1892	Charlottenburg	Hermann Baumgarten	265
21. Mai 1892 vor dem	Charlottenburg	Clara Weber	270
31. Mai 1892	o. O.	Gustav Schmoller	272
10. Juni 1892	Charlottenburg	Gustav Schmoller	274

<i>Datum</i>	<i>Ort</i>	<i>Empfänger</i>	<i>Seite</i>
7. September 1892	Elm	Clara Weber	275
14. September 1892	Straßburg	Helene Weber	276
21. September 1892	Straßburg	Clara Weber	282
17. Oktober 1892	Charlottenburg	Clara Weber	285
26. November 1892	Charlottenburg	Clara Weber	288
30. November 1892	Charlottenburg	Hermann Baumgarten	290
6. Dezember 1892	Charlottenburg	Wilhelm Liebknecht	292
13. Dezember 1892	Charlottenburg	Georg von Vollmar	294
20. Dezember 1892	Charlottenburg	Clara Weber	295
25. Dezember 1892	Charlottenburg	Theodor Mommsen	297
1893			
7. Januar 1893	Charlottenburg	Clara Weber	298
9. Januar 1893	Charlottenburg	Clara Weber	301
16. Januar 1893	o. O.	Marianne Schnitger	302
20. Januar 1893	Charlottenburg	Clara Weber	306
23. Januar 1893	o. O.	Marianne Schnitger	308
27. Januar 1893	Charlottenburg	Clara Weber	309
31. Januar 1893	Charlottenburg	Clara Weber	311
24. Februar 1893	Charlottenburg	Clara Weber	314
25. Februar 1893	Charlottenburg	Lujo Brentano	316
3. März 1893	Charlottenburg	Friedrich Althoff	320
16. März 1893	Charlottenburg	Clara Weber	325
26. März 1893	Charlottenburg	Marianne Schnitger	327
27. März 1893	Charlottenburg	Gustav Schmoller	328
28. März 1893	Charlottenburg	Clara Weber	329
2. April 1893	Straßburg	Marianne Schnitger	332
7. April 1893	Heidelberg	Marianne Schnitger	335
10. und 11. April 1893	Frankfurt am Main	Marianne Schnitger	338
13. April 1893	Charlottenburg	Marianne Schnitger	342
15. April 1893	Charlottenburg	Marianne Schnitger	344
18. April 1893	Charlottenburg	Marianne Schnitger	348
22. April 1893	Charlottenburg	Marianne Schnitger	351
22. April 1893	Charlottenburg	Emmy Baumgarten	355
25. April 1893	Charlottenburg	Marianne Schnitger	358
26. April 1893	Charlottenburg	Marianne Schnitger	361
29. April 1893	Charlottenburg	Marianne Schnitger	363
30. April 1893	Charlottenburg	Marianne Schnitger	365
2. Mai 1893	Charlottenburg	Marianne Schnitger	367
4. Mai 1893	Charlottenburg	Marianne Schnitger	370
5. Mai 1893	Charlottenburg	Marianne Schnitger	373
7. Mai 1893	Charlottenburg	Marianne Schnitger	376
9. Mai 1893	Charlottenburg	Marianne Schnitger	379
12. Mai 1893	Charlottenburg	Marianne Schnitger	381

<i>Datum</i>	<i>Ort</i>	<i>Empfänger</i>	<i>Seite</i>
16. Mai 1893	Charlottenburg	Marianne Schnitger	383
17. Mai 1893	Charlottenburg	Marianne Schnitger	386
18. Mai 1893	Charlottenburg	Marianne Schnitger	388
30. Mai 1893	Charlottenburg	Marianne Schnitger	390
2. Juni 1893	Charlottenburg	Marianne Schnitger	393
6. Juni 1893	Charlottenburg	Marianne Schnitger	396
14. Juni 1893	Charlottenburg	Emilie Benecke	398
14. Juni 1893	Charlottenburg	Marianne Schnitger	400
16. Juni 1893	Charlottenburg	Marianne Schnitger	402
20. Juni 1893	Charlottenburg	Marianne Schnitger	405
23. Juni 1893	Charlottenburg	Marianne Schnitger	408
25. Juni 1893	Charlottenburg	Marianne Schnitger	410
29. Juni 1893	Charlottenburg	Marianne Schnitger	412
30. Juni 1893	Charlottenburg	Marianne Schnitger	415
2. Juli 1893	Charlottenburg	Marianne Schnitger	417
6. Juli 1893	Charlottenburg	Marianne Schnitger	419
7. Juli 1893	Charlottenburg	Marianne Schnitger	422
8. Juli 1893	Charlottenburg	Marianne Schnitger	425
12. Juli 1893	Charlottenburg	Marianne Schnitger	427
14. Juli 1893	Charlottenburg	Marianne Schnitger	429
15. Juli 1893	Charlottenburg	Clara Weber	430
17. Juli 1893	Charlottenburg	Marianne Schnitger	432
22. Juli 1893	Charlottenburg	Marianne Schnitger	435
25. Juli 1893	Charlottenburg	Marianne Schnitger	438
25. Juli 1893	Charlottenburg	Lili Weber	440
26. Juli 1893	Charlottenburg	Marianne Schnitger	441
26. Juli 1893	Charlottenburg	Helene Weber	442
27. Juli 1893	Charlottenburg	Clara Weber	445
27. Juli 1893	Charlottenburg	Marianne Schnitger	447
30. Juli 1893	Charlottenburg	Marianne Schnitger	448
5. August 1893	Charlottenburg	Friedrich Althoff	450
2. September 1893	Charlottenburg	Emmy Baumgarten	452
2. September 1893	Charlottenburg	Marianne Schnitger	455
5. September 1893	Charlottenburg	Marianne Schnitger	458
8. September 1893	Charlottenburg	Marianne Schnitger	461
11. September 1893	Charlottenburg	Marianne Schnitger	463
14. September 1893	Charlottenburg	Marianne Schnitger	465
27. oder			
28. September 1893	Paris	Helene Weber	467
28. September 1893	Paris	Helene Weber	469
29. September 1893	Paris	Helene Weber	471
2. Oktober 1893	Paris	Helene Weber	473
zwischen dem			
8. und 24. Oktober 1893	Berlin	Friedrich Althoff	475

<i>Datum</i>	<i>Ort</i>	<i>Empfänger</i>	<i>Seite</i>
24. Oktober 1893	Berlin	Gustav Schmoller	477
25. Oktober 1893	Berlin	Gustav Schmoller	479
25. Oktober 1893	Berlin	Friedrich Althoff	481
8. Dezember 1893	Berlin	Gustav Schmoller	483
23. Dezember 1893	Berlin	Martin Rade	484
1894			
vor dem			
16. Februar 1894	Berlin	Alfred Weber	486
23. Februar 1894	Berlin	Gustav Schmoller	487
25. Februar 1894	Berlin	Heinrich Sohnrey	488
1. März 1894	Posen	Marianne Weber	490
2. März 1894	Posen	Marianne Weber	492
5. März 1894	Posen	Marianne Weber	494
6. März 1894	Posen	Marianne Weber	496
8. März 1894	Posen	Helene Weber	499
8. März 1894	Posen	Marianne Weber	501
11. März 1894	Posen	Marianne Weber	503
14. März 1894	Posen	Marianne Weber	506
17. März 1894	Posen	Marianne Weber	508
19. März 1894	Posen	Marianne Weber	511
22. März 1894	Posen	Marianne Weber	514
27. März 1894	Posen	Marianne Weber	516
1. April 1894	Posen	Marianne Weber	518
3. April 1894	Posen	Friedrich Althoff	521
3. April 1894	Posen	Helene Weber	523
6. April 1894	Berlin	Fritz Baumgarten	524
9. April 1894	Posen	Marianne Weber	525
12. April 1894	Posen	Emil Warburg	527
12. April 1894	Posen	Marianne Weber	528
15. April 1894	Posen	Helene Weber	530
15. April 1894	Posen	Marianne Weber	533
19. April 1894	Posen	Marianne Weber	536
28. April 1894	Berlin	Friedrich Althoff	537
28. April 1894	Berlin	Heinrich Rickert	538
29. April 1894	Berlin	Emilie Benecke	539
6. Mai 1894	Berlin	Ernst Schultze	541
zwischen dem			
13. und 23. Mai 1894	o. O.	Emmy Baumgarten	542
23. Mai 1894	Berlin	Philosophische Fakultät der Universität Frei- burg i.Br.	543
oder davor			
2. Juni 1894	Berlin	Ludo Moritz Hartmann	545
16. Juni 1894	Berlin	Friedrich Naumann	546

<i>Datum</i>	<i>Ort</i>	<i>Empfänger</i>	<i>Seite</i>
12. Juli 1894	Berlin	Marianne Weber	548
15. Juli 1894	Berlin	Marianne Weber	551
17. Juli 1894	Berlin	Marianne Weber	554
20. Juli 1894	Berlin	Marianne Weber	556
28. Juli 1894	Berlin	Marianne Weber	560
31. Juli 1894	Berlin	Verlag Vandenhoeck & Ruprecht	563
31. Juli 1894	Berlin	Marianne Weber	564
5. August 1894	Berlin	Verlag Vandenhoeck & Ruprecht	568
17. August 1894	Berlin	Martin Rade	569
24. August 1894	Berlin	Verlag Vandenhoeck & Ruprecht	571
21. September 1894	Berlin	Fritz Baumgarten	572
4. Oktober 1894	Freiburg i.Br.	Helene Weber	573
6. Oktober 1894	Freiburg i.Br.	Gustav Schmoller	575
16. Oktober 1894	Freiburg i.Br.	Verlag Vandenhoeck & Ruprecht	577
4. November 1894	Freiburg i.Br.	Friedrich Naumann	578
19. November 1894	Freiburg i.Br.	Fritz Baumgarten	580
22. November 1894	Freiburg i.Br.	Juristische Fakultät der Universität Frei- burg i.Br.	584
14. Dezember 1894	Freiburg i.Br.	Otto Ammon	585

Siglen, Zeichen, Abkürzungen

l: :l	Einschub Max Webers
>	Textersetzung Max Webers
< >	Von Max Weber gestrichene Textstelle
[]	Im edierten Text: Hinzufügung des Editors Im Briefkopf: erschlossenes Datum oder erschlossener Ort Im textkritischen Apparat: unsichere oder alternative Lesung im Bereich der von Max Weber getilgten oder geänderten Textstelle
[??]	Ein Wort oder mehrere Wörter nicht lesbar
†	gestorben
^{1), 2), 3)}	Indices bei Anmerkungen Max Webers
^{1, 2, 3}	Indices bei Sachanmerkungen des Editors
O	Original der edierten Textvorlage
A ₁ , A ₂	Edierte Textvorlage bei paralleler Überlieferung
a ₁ , b ₁ , c ₁	Indices für Varianten oder textkritische Anmerkungen
a...a, b...b	Beginn und Ende von Varianten oder Texteingriffen
→	siehe
...	Auslassungszeichen
&	und
§	Paragraph
th	Pfund
ß	Pfennig
r st	Taler, (preußischer) Reichstaler
Abb.	Abbildung
Abendausg.	Abendausgabe
a. d.	an der
a. D.	außer Dienst
a. M., a/M	am Main
Ankündigung der Freiburger Vorlesungen, WS 1894/95	Ankündigung der Vorlesungen, welche im Sommer-Halbjahre 1895 auf der Großherzoglich Badischen Albert-Ludwigs-Universität zu Freiburg im Breisgau gehalten werden. – Freiburg i. Br.: Universitätsdruckerei Chr. Lehmann 1895
a. o.	außerordentlich
^a /O	an der Oder
Aufl.	Auflage, Auflagen
Aug.	August
BA	Bundesarchiv
BADW	Bayerische Akademie der Wissenschaften
Bassi, Otto Baumgarten	Bassi, Hasko von, Otto Baumgarten. Ein „moderner Theologe“ im Kaiserreich und in der Weimarer Republik. – Frankfurt a.M. u. a.: Peter Lang 1988
Baumgarten, Lebensgeschichte	Baumgarten, Otto, Meine Lebensgeschichte. – Tübingen: J. C. B. Mohr (Paul Siebeck) 1929

bearb.	bearbeitet
Beibl.	Beiblatt
betr.	betreffend
Bez., bez., bezügl.	bezüglich
bezw.	beziehungsweise
BGB	Bürgerliches Gesetzbuch
BK	Briefkopf
Bl.	Blatt
Bln	Berlin
BSB	Bayerische Staatsbibliothek
ca, ca.	circa
cf	confer
Ch., Charl, Charl., Charlottenbg	Charlottenburg
conf.	confer
cr.	currentis
d.	der, die, das, des, dem, den
dass.	dasselbe
DDP	Deutsche Demokratische Partei
dergl.	dergleichen
ders.	derselbe
Dez.	Dezember
d. h.	das heißt
d. i.	das ist
dies.	dieselbe
d. J.	des Jahres, dieses Jahres
D. M.	Dein Max
d. M.	des Monats, dieses Monats
do.	dito
d. O.	der Obige
Dr, Dr.	Doktor, doctor
Dr. jur.	doctor iuris
Dr. jur. utr.	doctor iuris utriusque
Dr. med.	doctor medicinae
Dr. phil.	doctor philosophiae
Dr. rer. pol.	doctor rerum politicarum
Dr. theol.	doctor theologiae
dt.	deutsch
Dztd.	Dutzend
ebd.	ebenda
etc, etc.	et cetera
ev, ev., event., eventl.	eventuell
Ew, Ew.	Euer, Eure
extr.	extraordinarius
f., ff.	folgend, fortfolgend
Fak.	Fakultät
Fasz.	Faszikel
Febr.	Februar

Fl.	Flaschen
frc., Fracs, frcs	Francs
freundl.	freundlich
FrI.	Fräulein
frz.	französisch
geb.	geborene
gefl.	gefällig
Geh.	Geheimer
G. J. R.	Geheimer Justizrat
GLA	Generallandesarchiv
GStA PK	Geheimes Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz
h.	hora (Stunde, Uhr)
HA	Hauptabteilung
Handbuch über den Königlich Preußischen Hof und Staat 1886/87	Handbuch über den Königlich Preußischen Hof und Staat für das Jahr 1886/87. – Berlin: Decker 1886
h. c.	honoris causa
HdStW ¹	Handwörterbuch der Staatswissenschaften, 1. Aufl., hg. von Johannes Conrad, Ludwig Elster, Wilhelm Lexis, Edgar Loe- nig, 6 Bände, 2 Supplementbände. – Jena: Gustav Fischer 1890–1897
Herzl.	Herzlich
Hg., hg.	Herausgeber, herausgegeben
HK Bremen, HKHB	Handelskammer (der Hansestadt) Bremen
hl.	heilig, heiligen
Hr.	Herr
Hzgl.	Herzoglich
i/Baden	in Baden
i. B., ¹ /B, i. Br.	im Breisgau
i. E., i/E	im Elsaß
IISG	Internationaal Instituut voor Sociale Geschiedenis (Amster- dam)
incl.	inclusive
Inf. Reg., Inf. Reg ^t	Infanterieregiment
insbes.	insbesondere
ital.	italienisch
Jan.	Januar
Jg.	Jahrgang
Jh.	Jahrhundert
jun.	junior
Jur.	Juristische
K. K.	Kaiserlich-Königlich
kaiserl.	kaiserlich
Kgl., kgl., Königl.	Königlich
k.M.	kommenden Monats
KPdSU	Kommunistische Partei der Sowjetunion

XVIII

Siglen, Zeichen, Abkürzungen

lat.	lateinisch
Lic. theol.	licentiatius theologiae
L. M.	Liebe Mutter
M.	Mark; Monsieur
MdprAH	Mitglied des preußischen Abgeordnetenhauses
MdprHH	Mitglied des preußischen Herrenhauses
MdR	Mitglied des Reichstags
m. E.	meines Erachtens
Mk	Mark
M ^{lle}	Mademoiselle
Mo.Bl.	Morgenblatt
Mommsen, Max Weber ³	Mommsen, Wolfgang J., Max Weber und die deutsche Politik 1890–1920, 3., verbesserte Aufl. – Tübingen: Mohr Siebeck 2004
Morgenausg.	Morgenausgabe
Mr.	Monsieur
Ms.	Manuskript
m. W., M. W.	meines Wissens
MWA	Max Weber-Arbeitsstelle
MWG	Max Weber-Gesamtausgabe; vgl. die Übersicht zu den Einzelbänden, unten, S. 673f., 680–683
MWS	Max Weber-Studienausgabe
Nachm.	Nachmittags
näml.	nämlich
NB	Notabene
ndl.	niederländisch
neubearb.	neubearbeitete
N. F.	Neue Folge
Nl.	Nachlaß
Nov.	November
Nr.	Nummer
NW, N.W.	Nordwesten (Berliner Postbezirk)
Obf, Obf.	Oberförster
Oct., Okt.	Oktober
o.	ordentlich
o. S.	ohne Seite
o. V.	ohne Verlag
P.	Pastor, Pfarrer
p. a.	per annum
pp, pp.	perge, perge (und so fort)
Probenr.	Probenummer
Prof.	Professor
Prof. extr.	Professor extraordinarius
P. S.	Postscriptum
PSt	Poststempel
pt, pt.	parterre

Rang- und Quartierliste der Königlich Preussischen Armee für 1887/1888/1891	Rang- und Quartier-Liste der Königlich Preussischen Armee für 1887. Nebst den Anciennetäts-Listen der Generalität und der Stabs-Offiziere der Armee. – Berlin: Mittler o.J. (dass. für 1888 und 1891)
Reg ^t , Regt, Regt., Rgt	Regiment
Rep.	Repositor
resp., respect.	respective
RGG	Die Religion in Geschichte und Gegenwart, hg. von Friedrich Michael Schiele und Leopold Zscharnack, 5 Bände, 1. Aufl. – Tübingen: J. C. B. Mohr (Paul Siebeck) 1909–1913
Roth, Familiengeschichte	Roth, Guenther, Max Webers deutsch-englische Familiengeschichte 1800–1950 mit Briefen und Dokumenten. – Tübingen: J. C. B. Mohr (Paul Siebeck) 2001
S.	Seite
Schulthess	Europäischer Geschichtskalender, hg. von Heinrich Schulthess, Jg. 1 (1860) – Jg. 25 (1884); fortgesetzt unter dem Titel: Schulthess' Europäischer Geschichtskalender, hg. von Hans Delbrück u.a., Jg. 26 (1885) – Jg. 59 (1918). – Nordlingen, bzw. ab 30. Jg. (1890), München: C.H. Beck 1861–1922
Se.	Seine
Sekt.	Sektion
sen.	senior
Sept.	September
Slg.	Sammlung
sog.	sogenannt
Sp	Spalte
SPD	Sozialdemokratische Partei Deutschlands
SS	Sommersemester
St., S ^t	Sankt, Saint
Str.	Straße
Straßbg	Straßburg
s. Zt.	seiner Zeit
TH	Technische Hochschule
Tit.	titulus
u.	und
UA	Universitätsarchiv
u. a.	unter anderem
u. A.	und Andere, unter Anderem
u. Ä.	und Ähnliche
UB	Universitätsbibliothek
übers.	übersetzt
Ugs.	Umgangssprache
undat.	undatiert
u. s. w.	und so weiter
v.	von
V.	Vetter
v. a.	vor allem

XX

Siglen, Zeichen, Abkürzungen

vergl.	vergleiche
verh.	verheiratete
Verzeichnis der Berliner Vorlesungen, WS 1886/87–SS 1894	Verzeichniss der Vorlesungen, welche auf der Friedrich-Wilhelms-Universität zu Berlin im Winter-Semester vom 16. October 1886 bis 15. März 1887 gehalten werden. – Berlin: o. V. 1886 (dass. bis SS 1894)
v. J.	vorigen Jahres
vlm.	vielmehr
Vm	Vormittags
Voß, Das 2. Niederschlesische Infanterie-Regiment Nr. 47	Voß, Wilhelm von, Das 2. Niederschlesische Infanterie-Regiment Nr. 47. 1860 bis 1910. – Berlin: Eisenschmidt 1910
Weber, Jugendbriefe	Weber, Max, Jugendbriefe [hg. von Marianne Weber]. – Tübingen: J. C. B. Mohr (Paul Siebeck) o. J. [1936]
Weber, Marianne, Lebensbild ³	Weber, Marianne, Max Weber. Ein Lebensbild, 3. Aufl. – Tübingen: J. C. B. Mohr (Paul Siebeck) 1984 (Nachdruck der 1. Aufl., ebd. 1926)
W/S, WS	Wintersemester
z.	zum
z. B.	zum Beispiel
zw.	zwischen
z. T.	zum Teil
z. Z.	zur Zeit



Max und Marianne Weber um 1893
Haus der Geschichte Baden-Württemberg, Sammlung Geiges

Einleitung

1. Berufliche Laufbahn und akademischer Kontext, S. 1. – 2. Wissenschaftliche Interessen und politische Orientierungen, S. 11. – 3. Akademische Geselligkeit, S. 21. – 4. Zur privaten Lebenssphäre, S. 24. – 5. Zur Überlieferung und Edition, S. 33.

Der Band umfaßt die Edition der überlieferten Briefe Max Webers aus den Jahren 1887 bis 1894. Sie bieten Einblicke in seine berufliche und akademische Laufbahn, die Ausformung seiner wissenschaftlichen und politischen Interessen sowie seine persönliche Entwicklung.

1. Berufliche Laufbahn und akademischer Kontext

Die Briefe vermitteln die biographischen Zusammenhänge von Max Webers juristischer Ausbildung, der parallel dazu verfolgten Promotion und Habilitation, der Zeit als Privatdozent und außerordentlicher Professor in Berlin sowie der Berufung zum ordentlichen Professor der Nationalökonomie und Finanzwissenschaft an die Universität Freiburg i.Br. Max Webers Laufbahn unterschied sich zunächst nicht von der eines angehenden preußischen Justiz- und Staatsbeamten. Nach dem Ersten Juristischen Staatsexamen im Mai 1886 begann er die vier Jahre dauernde Referendarsausbildung, die er, genauen Vorgaben folgend, in Berlin absolvierte.¹ Sie mündete in die Abfassung seiner Assessorarbeit und die mündliche Prüfung am 18. Oktober 1890. Nur in wenigen Briefen berichtete Max Weber über seine Tätigkeiten während dieser Zeit, und wenn, dann zumeist mit pessimistischem und resignativem Grundton. Denn nicht nur im Nachhinein blickte er „mit Grausen [...] auf einen großen Teil der Referendars-Jahre“,² bereits seit Anbeginn hatten ihn die Aufgaben unterfordert, und er fühlte sich teilweise „als eine Art höherer (oder niedriger?) Kanzlist“, bei dem jeder Versuch, „die juristische Bedeutung der Dinge“ zu erfassen, von seinem Vorgesetzten beiseite gewischt werde.³ Erst der Wechsel von der Strafkammer zur Zivilkammer beim Berliner Landgericht

1 Zu den gesetzlichen Vorgaben und Max Webers Stationen beim Amtsgericht Rixdorf, beim Landgericht und der Staatsanwaltschaft Berlin, beim Amtsgericht Charlottenburg sowie der Kanzlei des renommierten Rechtsanwalts August von Simson vgl. Lepsius, Susanne, Editorischer Bericht, in: MWG I/1, S. 113 f.

2 Brief an Emmy Baumgarten vom 18. Febr. 1892, unten, S. 260 f.

3 Brief an Ferdinand Frensdorff vom 22. Jan. 1887, unten, S. 43.

trug dazu bei, daß er sich wieder als „ein vielfach der Verbesserung zugänglicher Jurist“ und „nicht eine degenerierte Species eines Canzlisten“ fühlte.⁴ Dennoch: Die intellektuelle Unterforderung und das Gefühl, nur mit halber Kraft zu arbeiten, scheinen auf die lange Dauer sehr belastend gewirkt zu haben. Dazu kam die Tatsache, daß er während der ganzen Zeit unbesoldet und gezwungen war, weiterhin im Elternhaus zu wohnen. Gerade diese pekuniäre Abhängigkeit war es auch, die ihn zögern ließ, zunächst neben der Referendarzeit und danach hauptsächlich eine akademische Laufbahn anzustreben. „Ich gestehe“, schrieb er seinem Onkel, wissenschaftlichem Mentor und Gesprächspartner in politischen Fragen, dem Historiker Hermann Baumgarten nach Straßburg, „daß ich nur mit Überwindung, – so sehr mir sonst der wissenschaftliche Beruf naheliegt, – daran denke, vom abwartenden unbesoldeten Referendar und Assessor zum ebenso abwartenden und ebenso unbesoldeten Privatdozenten überzugehen.“⁵ Aus diesem Grunde hatte sich Max Weber bereits gegen Ende seiner Referendarzeit auf eine Syndikusstelle bei der Handelskammer in Bremen beworben.⁶

Daß Max Weber sich dennoch entschloß, neben der Referendarzeit auch eine Promotion anzustreben und schon vor Abschluß des Verfahrens eine Habilitationsschrift „über gewisse römische agrarische Verhältnisse“ ins Auge faßte,⁷ hat zweierlei Ursachen. Zum einen hatte ihm Hermann Baumgarten, mit dem er in engstem Austausch über politische und historische Fragen stand, offensichtlich Vorhaltungen gemacht, was seinen „wissenschaftlichen Lebensweg“ und die mangelnde Konzentration auf eine rein wissenschaftliche Betätigung angehe.⁸ Zum anderen unterforderte ihn zwar die Tätigkeit als Referendar, doch sie ließ ihm die Option für einen praktischen Beruf offen, ohne ihm die Zeit zu nehmen, auch Seminare an der Universität zu Berlin zu besuchen.⁹ Während er das Angebot des Göttinger Rechtshistorikers Ferdinand Frensdorff, zu einem Thema aus dem Bereich des deutschen Rechts promoviert zu werden, ausschlug,¹⁰ griff er Anregungen aus dem Seminar des Berliner Handelsrechtlers Levin Goldschmidt im Wintersemester 1887/88 gezielt auf und konzentrierte sich auf rechtshistorische und handelsrechtliche Fragen.¹¹ Daraus entstand seine Dissertation „Zur Geschichte der Handelsgesellschaften im Mittelalter“. Am 15. Februar 1889 beantragte Max Weber

4 Brief an Ferdinand Frensdorff vom 16. Juni 1887, unten, S. 88.

5 Brief an Hermann Baumgarten vom 3. Jan. 1891, unten, S. 228.

6 Brief an Hermann Heinrich Meier vom 10. Juli 1890, unten, S. 214 f.; zu Max Webers Vorstellungsgespräch und Besuch in Bremen vgl. den Brief an Helene Weber vom 16. Juli 1890, unten, S. 216.

7 Brief an Hermann Baumgarten vom 30. Mai 1889, unten, S. 187.

8 Brief an Hermann Baumgarten vom 30. Sept. 1887, unten, S. 121.

9 Vgl. dazu in der Einleitung, unten, S. 11 f.

10 Brief an Ferdinand Frensdorff vom 22. Jan. 1887, unten, S. 42–45.

11 Brief an Hermann Baumgarten vom 30. Sept. 1887, unten, S. 122 f. mit Anm. 3.

die Einleitung des Promotionsverfahrens,¹² am 28. Mai 1889 fanden die mündliche Doktorprüfung¹³ und am 1. August 1889 die öffentliche, das Verfahren abschließende Disputation statt. Vollständig gedruckt lag die Doktorarbeit am 7. Oktober 1889 vor.¹⁴

In der Endphase der Promotion hatte Max Weber bereits die weiteren Etappen und Ziele seiner beruflichen und akademischen Laufbahn fest im Auge: „Es ist mir lieb“, schrieb er zwei Tage vor der Disputation an seinen Bruder Alfred Weber, „daß dann endlich die unverhältnismäßige Schererei, die ich an der Sache gehabt habe, zu Ende ist, denn ich habe nicht nur an wissenschaftlichen Arbeiten einiges Andre vor, sondern muß auch_[,] wenn auch allmählig, so doch ernstlich daran denken, daß in 10 Monaten bereits ein anderer sehr energischer Filter für mich bereitsteht.“¹⁵ Gemeint war das Zweite Juristische Staatsexamen. Erstaunlich ist, daß er angesichts dieser doppelten Herausforderung – Abschluß der Promotion und das immer näher rückende Staatsexamen – auch schon seine im Mai gegenüber Hermann Baumgarten angedeuteten Pläne, „über gewisse römische agrarische Verhältnisse“ zu arbeiten,¹⁶ weiter präzisiert hatte. Für seine Habilitationsschrift zur Römischen Agrargeschichte waren Grundgedanken skizziert, die er als zweite These bei seiner Doktor-Disputation am 1. August vorstellte, und gegen die der überragende Kenner der römischen Geschichte Theodor Mommsen opponierte.¹⁷ Bis gegen Ende des Jahres 1889 arbeitete Weber an seiner Habilitationsschrift zumindest zeitweise weiter, denn am 31. Dezember teilte er Hermann Baumgarten mit, daß er von seinem Berliner Lehrer, dem Nationalökonom und Agrarhistoriker August Meitzen, zur Publikation „einer nach meiner Überzeugung noch nicht druckreifen Arbeit über römische Ackerteilung und Colonat“ gedrängt werde.¹⁸ Das Jahr 1890 ließ ihm jedoch keine Zeit, seine Studien zur Römischen Agrargeschichte weiter voranzutreiben, denn von Juni bis Mitte August mußte er seine schriftliche Assessorarbeit fertigstellen und den mündlichen Abschluß seines Assessorexamens im Oktober 1890 vorbereiten. Nach Beendigung des Examens entschloß er sich, einen Antrag auf Beschäftigung in Berlin zu stellen, um weiterhin seine wissenschaftlichen Arbeiten

12 Brief an Ernst Eck vom 15. Febr. 1889, unten, S. 181–183.

13 Vgl. dazu den Brief an Hermann Baumgarten vom 30. Mai 1889, unten, S. 187f.

14 Zum gesamten Ablauf vgl. die Editorische Vorbemerkung zum Brief an Ernst Eck vom 15. Febr. 1889, unten, S. 181f.; zu Hintergrund und rechtshistorischer Verortung der Dissertation vgl. Dilcher, Gerhard, Einleitung, sowie Lepsius, Susanne, Editorischer Bericht, in: MWG I/1, S. 1–105 und S. 109–138.

15 Brief an Alfred Weber vom 30. Juli 1889, unten, S. 202.

16 Brief an Hermann Baumgarten vom 30. Mai 1889, unten, S. 187.

17 Vgl. Weber, Max, Thesen, in: MWG I/1, S. 341–347, hier S. 345; dazu ausführlich Deininger, Jürgen, Editorischer Bericht, in: MWG I/2, S. 57f. mit Anm. 14–16.

18 Brief an Hermann Baumgarten vom 31. Dez. 1889, unten, S. 211.

betreiben zu können; als dies abgelehnt wurde, ließ er sich bis Ende 1891 vom Staatsdienst beurlauben.¹⁹

Überarbeitung, endgültige Niederschrift und Drucklegung der Habilitationsschrift fielen in das Jahr 1891. Im Juni und Juli, während einer Militärübung in Posen, saß er bereits an den Fahnenkorrekturen, wie aus den Familienkorrespondenzen hervorgeht.²⁰ Unmittelbar nach dem Erscheinen der Römischen Agrargeschichte im Oktober stellte er den Antrag auf Habilitation bei der Juristischen Fakultät für die Fächer Handelsrecht und Römisches Staats- und Privatrecht, unter Beifügung der Druckfassung seiner Dissertation und der gedruckten Habilitationsschrift.²¹ Das Habilitationsverfahren endete mit der öffentlichen Antrittsvorlesung am 1. Februar 1892.²² Max Weber wurde die *Venia legendi* für Handelsrecht und Römisches (Staats- und Privat-) Recht verliehen. Seinen ursprünglichen Plan, darüber hinaus auch die *Venia legendi* für Deutsches Recht zu erwerben, gab er 1893 auf.²³

Nunmehr befand er sich in dem Status, den er, so wie das unbesoldete Referendarsdasein, stets perhorresziert hatte, nämlich dem eines unbezahlten Privatdozenten. Um seine finanziell unbefriedigende Lage zu bessern, vertrat er zeitweise einen Rechtsanwalt beim Berliner Kammergericht.²⁴ Die ersten Kollegiengeleinnahmen des zwar sehr begabten, aber doch bei den Studenten noch unbekanntem Privatdozenten dürften sich sehr in Grenzen gehalten haben.²⁵ Seinem allerersten Privatkolleg über „Römisches Sachenrecht auf historischer und wirtschaftlicher Grundlage“ folgten drei Zuhörer, dem ebenfalls *privatim* (also zahlungspflichtig) angekündigten Handelsrechtspraktikum sechzehn Hörer.²⁶ Allerdings dauerte dieser pekuniär höchst

19 Ausweislich seines Lebenslaufs, der dem Brief und Antrag auf Habilitation an die Juristische Fakultät der Friedrich-Wilhelms-Universität Berlin vom 22. Okt. 1891, unten, S. 255, beigelegt war; er wird ediert als Lebenslauf 3, in: MWG I/1, S. 348–357, hier: S. 355.

20 Briefe an Helene Weber vom 17. Juni sowie 6. und 8. Juli 1891, unten, S. 241 und 249; Brief an Alfred Weber vom 6. Juli 1891, unten, S. 246–248.

21 Brief an die Juristische Fakultät der Friedrich-Wilhelms-Universität Berlin vom 22. Okt. 1891, unten, S. 254–256.

22 Vgl. ausführlich zu den einzelnen Etappen des Verfahrens die Editorische Vorbemerkung zum Brief an die Juristische Fakultät vom 22. Okt. 1891, unten, S. 254, sowie die Briefe an den Dekan der Juristischen Fakultät Josef Kohler vom 18. Dez. 1891 und 12. Jan. 1892, unten, S. 257 und 258.

23 Daß ein solcher Plan bestanden hat, geht aus dem Brief an Friedrich Althoff vom 3. März 1893, unten, S. 323f., hervor. Marianne Webers Angabe (Lebensbild³, S. 174), Max Weber habe auch die *Venia legendi* für Deutsches Recht innegehabt, ist nicht zutreffend.

24 Brief an Hermann Baumgarten vom 28. April 1892, unten, S. 266.

25 Die entsprechenden Akten der Friedrich-Wilhelms-Universität Berlin sind nicht überliefert.

26 Nach Max Webers eigenen Angaben, ebd., unten S. 265.

unbefriedigende Zustand nicht lange. Denn Max Weber eröffneten sich rasch mehrere Perspektiven, die er gezielt nutzte.

Zum einen übernahm er neben seinen Verpflichtungen als Privatdozent seit dem Sommersemester 1892 sukzessive auch die Lehrveranstaltungen des schwer erkrankten Levin Goldschmidt.²⁷ Dies bedeutete zwar eine zusätzliche Belastung, aber auch eine weitere Einnahmequelle. Nachdem er im Wintersemester 1892/93 Levin Goldschmidts Vorlesung „Handelsrecht“ mit 109 Hörern zusätzlich zu seiner ebenfalls „privatim“ gehaltenen Vorlesung „Römische Rechtsgeschichte“ übernommen hatte, konnte er von 2400 Mark Kolleggeld berichten.²⁸ Damit hatte er zu den auf Grund der hohen Hörerzahlen in Berlin üblichen Einnahmen aufgeschlossen und dürfte diesen Stand auch in den folgenden Berliner Semestern gehalten haben.²⁹ Max Weber wies später verschiedentlich darauf hin, daß er in Berlin „bereits sehr bedeutende Kollegieneinnahmen“ erzielt habe.³⁰ Die Übernahme und faktische Ersetzung Levin Goldschmidts als Hochschullehrer für Handelsrecht war für ihn darüber hinaus ein zentrales Argument gegenüber dem preußischen Kultusministerium, für ihn eine reguläre oder etatmäßige (besoldete) außerordentliche Professur in Berlin zu schaffen.

Eine weitere Perspektive eröffnete sich ihm dadurch, daß der Verein für Socialpolitik unter dem Vorsitz des renommierten Berliner Nationalökonom Gustav Schmoller zu Beginn des Jahres 1892 an ihn herantrat, um ihn mit der Auswertung der Erhebung über die Lage der Landarbeiter in den ostelbischen Gebieten Preußens zu betrauen. Ab Februar/März 1892, also unmittelbar nach Abschluß der Habilitation, stürzte er sich mit ungebremster Arbeitskraft in das neue Arbeitsfeld, indem er die Auswertung der Landarbeiterenquete für die gesellschafts- und agrarpolitisch brisantesten Teile des Kaiserreichs, die östlichen Provinzen Preußens, übernahm. Durch die zügige

27 Eine Aufstellung der Lehrveranstaltungen Max Webers zu Römischem Sachenrecht, Römischer Rechtsgeschichte, Agrarrecht und Agrargeschichte sowie Handels-, See-, Versicherungs- und Wechselrecht von Sommersemester 1892 bis Sommersemester 1894 befindet sich im Anhang zur Einleitung, in: MWG III/1, S. 53f.; zur Erkrankung Levin Goldschmidts am 5. Mai 1892 vgl. den Brief an Clara Weber vom 21. Mai 1892, unten, S. 270 mit Anm. 2.

28 Brief an Clara Weber vom 7. Jan. 1893, unten, S. 298; die Hörerzahl nach: MWG III/1, S. 53 mit Anm. 7.

29 In seinem letzten Berliner Semester folgten seinen privatim gehaltenen Lehrveranstaltungen zu Handels- und Seerecht, Agrarrecht und Agrargeschichte und Handelsrechtspracticum insgesamt 157 Hörer (GStA PK., I. HA, Rep. 76 V^a, Sekt. 2, Tit. VII, Nr. 18, Bd. 17, Bl. 131–132). Die genaue Höhe der Einnahmen läßt sich nicht beziffern, da die Quästurakten der Friedrich-Wilhelms-Universität nicht überliefert sind.

30 Zitiert nach dem Brief Eugen von Philippovichs an Unbekannt (wahrscheinlich den Dekan der Freiburger Philosophischen Fakultät Emil Warburg) vom 7. Juli 1893, UA Freiburg i. Br., B 110/409. Vgl. auch den Brief Max Webers an Eugen von Philippovich vom 26. Juni 1900, in: MWG II/3, S. 723f. mit Anm. 4.

Auswertung, Ausarbeitung und Publikation der Ergebnisse sowie die Originalität des Zugriffs gelang es ihm, sich in Kürze einen Namen im Bereich der Nationalökonomie zu machen. Sein Vorgehen bei der Auswertung der umfangreichen Materialien ist in den Briefen nicht dokumentiert, diese geben aber Hinweise auf den Beginn seiner Arbeiten, deren Fortgang sowie den Stand der Fahrenkorrekturen;³¹ sie gewähren ferner Einblicke in die Art der gesamten Organisation.³² Der Band erschien im Dezember 1892.³³ Er bildete die Grundlage für Max Webers lebenslange Mitarbeit im Verein für Socialpolitik³⁴ und ebnete ihm den Weg für eine akademische Karriere als Nationalökonom.

In welche Richtung eine Berufung an ihn ergehen würde, ob in Richtung Handelsrecht in Verbindung mit dem römischen Recht oder in Richtung Deutsches Recht oder aber Staatswissenschaften und Nationalökonomie, war 1892 nicht absehbar. Seit Ende 1892 ist ein Interesse verschiedener Fakultäten an dem im Februar 1892 habilitierten Privatdozenten dokumentiert. So war Max Weber Ende 1892 offensichtlich im Gespräch für die Nachfolge des Freiburger Germanisten Karl von Amira, „aber“, so teilte Max Weber Hermann Baumgarten am 30. November 1892 mit, „man schlägt mich von hier aus nicht vor, weil ich *formell* die *venia* für deutsches Recht noch nicht habe“.³⁵ Etwas später scheint er für eine außerordentliche Professur der Staatswissenschaften und Statistik in Erlangen in Frage gekommen zu sein.³⁶ Die entscheidende Weiche für seine Laufbahn wurde im preußischen Kultusministerium durch den leitenden und für die Besetzungspolitik maßgeblichen Hochschuldezernenten Friedrich Althoff gestellt. Im Februar 1893 holte dieser Gutachten über mögliche Nachfolger für den Juristen Hermann Rehm in Marburg ein. In den Stellungnahmen der drei führenden Hochschullehrer im Bereich der

31 Briefe an Hermann Baumgarten vom 28. April 1892, unten, S. 265 f., Clara Weber vom 7. Sept. 1892, unten, S. 275, und Helene Weber vom 14. Sept. 1892, unten, S. 280.

32 Briefe an Gustav Schmoller, vor dem 31. Mai 1892, und vom 10. Juni 1892, unten, S. 272 f. und 274.

33 Weber, Die Lage der Landarbeiter im ostelbischen Deutschland, MWG I/3.

34 Im März 1893 referierte Max Weber auf der Generalversammlung des Vereins für Socialpolitik die Ergebnisse der Enquete (Weber, Max, Die ländliche Arbeitsverfassung. Referat und Diskussionsbeiträge auf der Generalversammlung des Vereins für Socialpolitik am 20. und 21. März 1893, in: MWG I/4, S. 157–207; vgl. dazu auch schon den Brief an Gustav Schmoller, vor dem 31. Mai 1892, unten, S. 272 f.); ebenfalls im März 1893 erfolgte die Kooptation in den Vereinsausschuß (vgl. dazu den Brief an Gustav Schmoller vom 27. März 1893, unten, S. 328) sowie im September 1894 die erneute Kooptation (Brief an Gustav Schmoller vom 6. Okt. 1894, unten, S. 575 f.). Wann Max Weber genau Mitglied des Vereins für Socialpolitik wurde, ist nicht bekannt. In der gedruckten Mitgliederliste des Vereins von 1890 wird er noch nicht geführt (vgl. Riesebrodt, Martin, Editorischer Bericht, in: MWG I/3, S. 23, Anm. 28).

35 Brief an Hermann Baumgarten vom 30. Nov. 1892, unten, S. 291.

36 Brief an Clara Weber vom 16. März 1893, unten, S. 325 f. mit Anm. 1.

juristischen Germanistik, Heinrich Brunner und Otto Gierke in Berlin, sowie Richard Schröder in Heidelberg wurde auch Max Weber genannt und dessen hoher fachlicher Stand durchweg hervorgehoben.³⁷ Am 2. März 1893 forderte Friedrich Althoff Max Weber zu einer Stellungnahme über seine Arbeitsgebiete und Publikationen auf.³⁸ Zeitgleich mit Max Webers Antwortbrief und der Einsendung seiner Schriften an den Hochschuldezernenten muß auch das Gutachten eingegangen sein, das Gustav Schmoller von nationalökonomischer Seite am 3. März 1893 an Friedrich Althoff schickte, und in dem er die Landarbeiterenquête als „Leistung ersten Ranges“ hervorhob, die Weber sowohl für die Jurisprudenz als auch die Nationalökonomie qualifiziere. Hintergrund dieses Schreibens war der an Max Sering ergangene Ruf auf den Lehrstuhl für Nationalökonomie und Finanzwissenschaft in Freiburg als Nachfolger von Eugen von Philippovich. Sollte Max Sering, der als ordentlicher Professor an der Landwirtschaftlichen Hochschule in Berlin lehrte, diesem Ruf folgen, dann würde, so kündigte Schmoller an, die Landwirtschaftliche Hochschule Max Weber „zu seinem Nachfolger vorschlagen“.³⁹ Die bei Friedrich Althoff eingegangenen Beurteilungen veranlaßten ihn dazu, Max Weber noch im März 1893 mitzuteilen, daß er mit der Ernennung zum außerordentlichen Professor für Handelsrecht in Berlin rechnen könne, in Max Webers Worten, vielleicht im Mai, wahrscheinlich Ende Juli, aber sicher im Winter.⁴⁰ Bei dieser schnellen Entscheidung mag auch die Einschätzung eine Rolle gespielt haben, die Gustav Schmoller von Max Weber in politischer Hinsicht in seinem Gutachten gab: „Er verbindet zugleich mit seinen Kenntnissen einen maßvollen politischen Standpunkt, einen preußischen Patriotismus, ist frei von jeder Anglomanie, wie sie die Brentano’schen Schüler charakterisiert, und von jedem sozialistischen Beigeschmack, obwohl er mit Ernst und Energie für jede gesunde soziale Reform eintritt.“⁴¹

37 Vgl. ausführlich dazu: Dilcher, Gerhard, Einleitung, in: MWG I/1, S. 85–88; vgl. auch die Briefe Max Webers an Clara Weber vom 16. und 28. März 1893, unten, S. 325 f. und 329–331.

38 Vgl. dazu die Antwort Max Webers an Friedrich Althoff vom 3. März 1893, unten, S. 323 f.

39 Gustav Schmoller an Friedrich Althoff vom 3. März 1893, GStA PK, VI. HA, NI. Friedrich Theodor Althoff, Nr. 109, Bl. 133; daß tatsächlich diese Absicht bestand, wird auch durch den späteren Brief Eugen von Philippovichs an Unbekannt (Emil Warburg) vom 7. Juli 1893, UA Freiburg i. Br., B 110/409, bestätigt. Hier heißt es: „Wie ich aus ganz zuverlässiger Quelle weiß, war Dr. Weber von Seite[n] des preußischen landwirtschaftlichen Ministeriums und vom Unterrichtsministerium als Nachfolger Professor Sering’s an der Landwirtschaftlichen Hochschule in Berlin ausersehen, falls Sering den Ruf hierher angenommen hätte.“

40 Brief an Clara Weber vom 28. März 1893, unten, S. 329 und 331.

41 Gustav Schmoller an Friedrich Althoff vom 3. März 1893, GStA PK, VI. HA, NI. Friedrich Theodor Althoff, Nr. 109, Bl. 133.

Da Max Sering den Ruf nach Freiburg Mitte Juni 1893 ablehnte⁴² und stattdessen weiterhin an der Landwirtschaftlichen Hochschule in Berlin lehrte, zusätzlich versehen mit einer außerordentlichen Professur an der Friedrich-Wilhelms-Universität, zerschlugen sich Max Webers Aussichten auf einen Lehrstuhl an der Landwirtschaftlichen Hochschule. Auf der anderen Seite rückte er nunmehr an die Stelle Serings als möglicher Kandidat für den Freiburger Lehrstuhl. Auf der am 6. Juli 1893 beschlossenen Berufungsliste der Philosophischen Fakultät firmierte Max Weber auf Platz eins.⁴³ Obwohl er im Vorfeld der endgültigen Entscheidung nachdrücklich seine Bereitschaft erklärte, einem Ruf nach Freiburg zu folgen, und sich die Freiburger Fakultät mit ebensoviel Nachdruck für ihn beim Karlsruher Ministerium einsetzte, blieb der für Ende Juli 1893 bereits fest erwartete Ruf aus.⁴⁴ Es erforderte ein hohes Maß an diplomatischem Geschick, in den folgenden Monaten beide Optionen – die Ernennung zum Extraordinarius in Berlin und die noch schwebende Berufung nach Freiburg – offen zu halten.⁴⁵

Am 25. November wurde Max Weber dank der Unterstützung seines Lehrers Levin Goldschmidt zum etatmäßigen (besoldeten) außerordentlichen Professor an der Juristischen Fakultät in Berlin ernannt. Mit der Ernennung war die Verpflichtung verbunden, neben dem römischen Recht (Römisches Sachenrecht, Römische Rechtsgeschichte) in Vertretung des erkrankten Levin Goldschmidt Handels-, Wechsel-, See- und Versicherungsrecht zu lehren. Eine jährliche Besoldung in Höhe von 2000 Mark zuzüglich 900 Mark Wohngeld wurden ihm rückwirkend ab 1. Oktober 1893 gewährt.⁴⁶ Rechnet man die oben erwähnten Einnahmen aus Kollegiangeldern von mehr als 2000 Mark pro Semester hinzu,⁴⁷ so kam Max Weber als Extraordinarius in Berlin somit auf über 7000 Mark Gesamteinkommen, was in Bezug auf sein späteres Einkommen als Ordinarius in Freiburg als hoch, gemessen an den Einkommen der Berliner Ordinarien dagegen als niedrig einzuschätzen ist.⁴⁸

42 Mitteilung des Ministeriums der Justiz, des Kultus und Unterrichts (Karlsruhe) an die Philosophische Fakultät der Universität Freiburg i. Br. vom 17. Juni 1893, UA Freiburg i. Br., B 110/409.

43 Vgl. dazu und zum Folgenden ausführlich die Editorische Vorbemerkung zum Brief an Friedrich Althoff vom 3. März 1893, unten, S. 320–323.

44 Vgl. dazu den Brief an Clara Weber vom 15. Juli 1893, unten, S. 430f., sowie an Marianne Schnitger vom 30. Juli 1893, unten, S. 448.

45 Vgl. insbesondere den Brief an Friedrich Althoff vom 5. Aug. 1893, unten, S. 450f.

46 „Bestallung für den bisherigen Privatdocenten Dr. Max Weber zu Berlin“ vom 25. Nov. 1893, GStA PK, I. HA, Rep. 76, Va. Sekt. 2 Tit. IV, Nr. 45, Bd. 5, Bl. 144–146.

47 Oben, S. 5.

48 Zum Vergleich mit den Einkommen der Berliner Ordinarien, deren Grundgehalt zwischen 6000 und 9000 Mark betrug, vgl. seinen Brief an Eugen von Philippovich vom 26. Juni 1900, MWG II/3, S. 723f., Anm. 4.

Gegen Ende des Jahres 1893 kam auch wieder Bewegung in die Freiburger Angelegenheit, nachdem aus nicht zu klärenden Gründen das Ministerium die Berufungsvorschläge der Freiburger Philosophischen Fakultät vom Juli 1893 nicht aufgegriffen hatte. Im Januar 1894 stellte die Freiburger Fakultät erneut eine Berufsliste auf, wiederum mit Max Weber auf Platz eins. Diesmal gab es keine Verzögerungen. Am 3. April 1894 erhielt er den Ruf,⁴⁹ den er, nachdem er sich bei Friedrich Althoff rückversichert hatte, am 6. April annahm;⁵⁰ dem Dekan der Philosophischen Fakultät in Freiburg teilte er am 12. April seine Entscheidung mit.⁵¹ Am 25. April 1894 wurde er daraufhin zum ordentlichen Professor für Nationalökonomie und Finanzwissenschaft ernannt und trat zum Wintersemester 1894/95 sein neues Amt in Freiburg an. Der offizielle Dienstantritt erfolgte am 5. Oktober 1894. Ihm wurde ein Grundgehalt von 4000 Mark zuzüglich 760 Mark Wohnungsgeld bewilligt.⁵² Damit hatten sich seine Gehaltsvorstellungen, mit denen er ursprünglich in die Verhandlungen gegangen war, erfüllt. Sie waren sogar noch überschritten worden. Max Weber hatte auf „wenigstens“ 6000 Mark Gesamteinkommen (inklusive Kollegiengeld) insistiert, was nach den Worten des Vorsitzenden der Berufungskommission Eugen von Philippovich „also etwa einen Gehalt von 3000 M. + Wohnungsgeld“ ergäbe.⁵³ Durch die Anhebung des Grundgehalts auf 4000 Mark erreichte er in Freiburg als Ordinarius annähernd dieselben jährlichen Gesamteinnahmen in Höhe von 7000 Mark, die er in Berlin als besoldeter Extraordinarius erhalten hatte.⁵⁴

Wie schlägt sich die Berufsfrage in den Briefen nieder? Erstaunlich ist, daß Max Weber fast durchgängig sehr schnell und gut über die Abläufe und Entscheidungen der Freiburger Fakultät unterrichtet war. Dabei kam ihm zu Gute, daß er mit Max Sering, der ja zunächst berufen werden sollte, nicht nur bekannt, sondern auch befreundet war. Sering hatte die Landarbeiterenquête des Vereins für Socialpolitik koordiniert; beide unternahmen im September 1892 gemeinsam eine Wanderung in den Vogesen.⁵⁵ Weber wird also über Max Serings Chancen in Freiburg informiert gewesen sein und auch Hinter-

49 Vgl. dazu die Briefe an Friedrich Althoff sowie an Helene Weber, beide am selben Tag, unten, S. 521–523.

50 Dies geht aus der Karte an Fritz Baumgarten vom 6. April 1894, unten, S. 524, hervor.

51 Brief an Emil Warburg vom 12. April 1894, unten, S. 527.

52 Laut Urkunde seiner Bestallung in der Personalakte, GLA Karlsruhe, 235/2643, Bl. 6.

53 Dies geht aus dem Brief von Eugen von Philippovich an Unbekannt (Emil Warburg) vom 7. Juli 1893, UA Freiburg i. Br., B 110/409, hervor.

54 Max Webers Kollegiengelder beliefen sich im WS 1894/95 auf 1380 Mark, im SS 1895 auf 910 Mark (Abrechnung der Akademischen Quästur für das WS 1894/95, UA Freiburg i. Br., B 17/17; dasselbe für das SS 1895, UA Freiburg i. Br., B 17/18).

55 Vgl. dazu den Brief an Clara Weber vom 21. Sept. 1892, unten, S. 282–284.

grundwissen über die Freiburger Fakultät von diesem erhalten haben. Nach Serings Absage Mitte Juni 1893 war es dann anscheinend Eugen von Philippovich, der Max Weber als seinen potentiellen Nachfolger vorschlug. Philippovich war Vorsitzender der Berufungskommission, während der Historiker Erich Marcks, ein Schüler Hermann Baumgartens und Bekannter der Familie Weber in Berlin, von Freiburger Seite aus die Verhandlungen mit Max Weber führte und ihn auf dem Laufenden hielt.⁵⁶ Über die Haltung des Ministeriums der Justiz, des Kultus und Unterrichts in Karlsruhe dagegen war Max Weber nicht informiert. Da die entsprechenden Akten im Generallandesarchiv Karlsruhe nicht überliefert sind, muß auch heute im Dunkeln bleiben, warum das Ministerium Max Webers Berufung um rund acht Monate verzögerte. Dies war jedoch kein ungewöhnlicher Vorgang; mitunter intervenierte sogar der badische Großherzog persönlich, wie im Falle Werner Sombarts 1899, um eine Berufung zu verhindern.⁵⁷ Max Weber stand natürlich nicht unter Sozialismusverdacht wie Werner Sombart, vielleicht war es in seinem Fall die Tatsache, daß er nicht von Hause aus Nationalökonom, sondern Jurist war. Möglicherweise befürchtete das Ministerium auch eine Konkurrenzsituation mit dem kurz zuvor zum außerordentlichen Professor ernannten Nationalökonom Gerhart von Schulze-Gaevernitz. Weber selbst vermutete Intrigen von Seiten Gustav Schmollers und Friedrich Althoffs gegen seine Berufung; Althoff „(oder was dasselbe ist, Schmoller)“ habe gegen ihn geltend gemacht, daß er, da ihm eine „großartige‘ juristische Carriere in Preußen bevorstehe, [Freiburg] doch nur als ‚Sprungbrett‘ benutzen“ werde.⁵⁸ Gustav Schmoller habe sich zudem für die Berufung des Rostocker Nationalökonom Wilhelm Stieda in Freiburg eingesetzt.⁵⁹ Erst im späteren Stadium, kurz vor seiner tatsächlichen Berufung, hörte Weber über seinen Vetter Otto Baumgarten, daß die badische Regierung einen anderen Vetter von ihm, Julius Jolly, der als Staatsanwalt im badischen Staatsdienst stand, gebeten habe ihn zu „son-

56 Vgl. dazu die Editorische Vorbemerkung zum Brief an Friedrich Althoff vom 3. März 1893, unten, S. 320f., sowie den Brief von Eugen von Philippovich an Unbekannt (Emil Warburg) vom 7. Juli 1893, UA Freiburg i. Br., B 110/409. Schriftwechsel zwischen Max Weber und Eugen von Philippovich einerseits und Erich Marcks andererseits sind nicht überliefert. Erich Marcks war 1892 von Berlin nach Freiburg berufen worden; zu seinen Kontakten zur Familie Weber in Berlin vgl. insbesondere die Briefe an Hermann Baumgarten vom 31. Dez. 1889, unten, S. 212, sowie an Helene Weber vom 16. Juli 1890, unten, S. 217. Daß Erich Marcks Max Weber eingehend informierte, geht auch aus dem Brief an Helene Weber vom 26. Juli 1893, unten, S. 442, hervor.

57 Lenger, Friedrich, Werner Sombart 1863–1941. Eine Biographie. – München: C.H. Beck 1994, S. 117.

58 Brief an Helene Weber vom 26. Juli 1893, unten, S. 443.

59 Vgl. dazu den Brief an Gustav Schmoller vom 25. Okt. 1893, unten, S. 479f.